

Graf Bombelles

oder

Judas der Erzschelm.

(Auszug aus der Zeitschrift „der Volksfreund“ dd. 23. d. M.)

Es ist heraus, der Rebelführer ist entdeckt; Graf Bombelles war es, der den kaiserlichen Hof zu den unerhörten Schritt einer Flucht von Wien bewogen hat. Dieser Graf Bombelles war es auch, der die Jesuiten nach der Schweiz bringen half und zum großen Theil den Sonderbund in der Schweiz organisirte. — Bombelles ist der schwärmerische Freund der Jesuiten und Liguorianer — und leider auch der Hausfreund des kaiserlichen Hofes und der Erzieher unseres Erbprinzen Franz Josef.

Graf Bombelles ist unter Metternich der linke Flügel der Tiranerei gewesen, jetzt ist er das Zentrum der Rückschrittparthei und hat dazu den Hof in Beschlag genommen, wird ohne Verweilen zu Innsbruck die Reste der Metternichischen Regierung und den Adel um sich versammeln, wird zur Bildung eines neuen Ministeriums drängen, und den Rath geben, sich den Slaven in die Arme zu werfen.

Den letztern Rath hat er bereits in Linz den kaiserlichen Hof gegeben und der Erzbischof Fürst Schwarzenberg in Linz, ein Erz-Slavenfreund hat beigestimmt und die Worte geäußert: „Ich bin zwar ein Wiener, aber mich gehen die Wiener nichts mehr an.“ —

Der Kaiser und die Linzer haben aber ein solches Unsinnen zurückgewiesen und jetzt will man wenigstens einen Landtag für alle deutsch-österreichischen Provinzen in Linz zusammenberufen und Wien aus dem Sattel heben. Wir haben schon einmal gesagt: wer gegen Wien agirt, der stoßt sich selbst ein Messer in das Herz. Wien verdankt man Alles Gute was man bisher errungen hat. Wien liebt den Kaiser so gut und mehr als jede andere Stadt des Kaiserstaates. Nach Wien gehört der Kaiser, in Wien ist der Schwerpunkt der Monarchie: Wien der geschichtliche Hauptschauplatz der kaiserlichen Habsburger. Wien ist der glänzende Mittelpunkt des österreichischen Reichthums, der Wissenschaft und Kunst, der berechnete Platz der österreichischen Regierung. Der Kaiser war geliebt und nicht gefährdet. Was Wien zuletzt errungen, kann jeden ehrlichen Mann der Freiheit nur erfreuen. Daß es nicht auf allzuzarte Weise errungen worden, daß wird man doch endlich einmal aufhören zu bejammern, sonst müßte man das Schönste der Weltgeschichte, das Christenthum und das meiste Große verwerfen, weil es durch schwere oft entsetzliche Mittel errungen, festgestellt und erhalten worden ist: dann wäre auch der 13. März, denn wir alle feiern, ein fluchwürdiger Tag gewesen. —